

Erscheint Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Gast“.

Bestellpreis für das
Vierteljahr im Bezirk
u. Nachbarortsvorkehr
M. 1.15, außerhalb
M. 1.25.



Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bel
einmal, Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal
je 8 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile ober
deren Raum.

Bewerbbare Bei-
träge sind willkommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Amthches.

Die Herbstkontrollversammlungen im Kontrollbezirk
Calw finden wie folgt statt:

Kontrollstation Liebenzell am 6. November
8 1/2 Uhr vormittags in der Turnhalle.

Kontrollstation Wehingen am 6. Novem-
ber 2 1/2 Uhr nachmittags bei der Kirche.

Kontrollstation Calw am 7. November 8 Uhr
vormittags in der Turnhalle.

Kontrollstation Neubulach am 8. November
9 1/2 Uhr vormittags beim Rathaus für die Gemeinden
Neubulach, Teinach, Emberg, Holzbrunn, Albulach, Liebel-
berg, Oberhangstett.

Kontrollstation Neuweiler am 8. November
1 Uhr nachmittags beim Rathaus für die Gemeinden Neu-
weiler, Agenbach, Nischalben, Bergort, Breitenberg, Horn-
berg, Martinsmooß, Oberkollwangen, Schmieß, Würzbach,
Zwerenberg.

Das Proviandamt Stuttgart hat jetzt mit dem frei-
händigen Ankauf von Hafer und Stroh direkt von
Produzenten begonnen, der Ankauf von Heu wird fortgesetzt.
Dem Ankauf von Hafer werden die von Woche zu Woche
an der Landesproduktionsbehörde festgesetzten Preise, von Heu
und Stroh die jeweiligen Marktpreise von Stuttgart zu
Grunde gelegt. Angebote von Hafer werden schriftlich oder
auch mündlich im Geschäftszimmer des Vorstandes entgegen-
genommen, auch wird dort Ankauf über Lieferzeit, An-
kaufspreise und Lieferungsbedingungen erteilt. Die zu liefernden
Naturalien müssen trocken, rein, nicht dumpfig und von
magozinmäßiger Beschaffenheit sein. Das vorgeschriebene
Mindestgewicht beim Hafer beträgt für 1/2 Liter 112 Gramm.
Die Bewertung des Hafers erfolgt nach Güte, Reinheit und
Durchschnittsgewicht des 1/2 Liter. Die Einlieferung des
Hafers hat in gleichgestellten Säcken — nicht über 80 Kg.
netto — zu erfolgen; es werden auch die kleinsten Mengen
von Produzenten angenommen. Vertreter von Vereinen,
Gewerkschaften und Leute, die von Gemeinden, oder meh-
reren Produzenten als Vertrauensmänner, die aber nicht
Händler sein dürfen, aufgestellt sind, werden den Produ-
zenten gleich geachtet, sie müssen sich aber durch Zeugnisse
ihrer Ortsbehörde ausweisen, daß sie nicht Händler und
zur gewerbmäßigen Steuer als solche nicht herangezogen sind.

Frankreichs Offiziere.

(Nachdruck verboten.)

So vergnügt heute die Franzosen tun und so zuver-
sichtlich die leitenden Pariser Kreise in die Welt schauen,
es fehlt an der Seite doch auch nicht an stillen Sorgen.
Präsident Douhet hat in seinen letzten Randvertrichtungen
nicht ohne eine bestimmte Absicht so viel Gutes über die
Offiziere der Armee gesprochen, und auch der Kriegsminister
Berthelet hat sich zu wiederholten Malen im gleichen Sinne
geäußert, obwohl ihm aus seiner früheren Tätigkeit ja nicht
gerade viel Fähigkeit anhaftet, die Leistungen eines Offizier-
korps praktisch oder auch nur theoretisch einigermaßen rich-
tig beurteilen zu können. Es stimmt aber nicht mehr so
recht mit dem französischen Offizierkorps, das können alle
Lobeserhebungen nicht hemmen. Die politischen Streitig-
keiten haben zu Differenzen auch innerhalb der Armee ge-
führt, in die sie hineingetragen wurden, und die Aufnahme
von früheren Unteroffizieren mangels anderer geeigneter Per-
sönlichkeiten in das Offizierkorps sind der Kameradschaftlich-
keit nicht förderlich gewesen. Diese Verhältnisse haben schon
im Frieden Unzufriedenheiten geschäft, sie können im Kriegs-
fall zu noch erheblicheren Unzufriedenheiten führen. Und
um des willen soll mit Hilfe der offiziellen Reden mit aller
Gewalt ein neuer fester Reif um die ganze Armee gespannt
werden; ob er halten wird, ist abzuwarten.

Es ist ganz zweifellos, daß die Offiziere ausnahmslos
gute Franzosen sind, die sich im Notfall nach Rechten schla-
gen werden, aber für die republikanische Advokaten-Wid-
heit haben sie in ihrer großen Mehrheit nur Spott gehabt.
Das zeigte sich schon während des zweiten Teiles des Feld-
zuges von 1870/71. Nach demselben wurde das Heer als
Träger der Revanche-Hoffnungen in einer Weise gefeiert,
daß sich die Offiziere nicht bloß als Herren Frankreichs an-
sehen konnten, sondern das auch in der Tat waren. Darum
entstand die große Unzufriedenheit innerhalb der Armee,
als die ganze Deutsch-Affäre schwere Missetaten in der
Armee und im Offizierkorps dazu bloßstellte. Selbst der
Republik trenn ergebene Kriegsminister hatten Mühe, den
schmalen Weg zwischen den Forderungen ihrer Kameraden
und denen der republikanischen Regierung zurückzulegen, am
Ende mußte immer wieder ein Zivil-Kriegsminister in die
Wesche springen, um der eingetretenen Verlegenheit ein Ende

zu machen. Daß sich in diesen Jahren schweren Unbeha-
gens keine militärische Auflehnung geltend machte, könnte
eigentlich verwunderlich erscheinen, das Unterbleiben erklärt
sich aber aus dem Mangel an einem Führer, der in Frank-
reich allgemein begriffen worden wäre. General Boulanger
unternahm den mißlungenen Versuch zu einem Staatsstreich
viel zu spät, als er schon abgewirtschaftet und sein Name
die frühere große Popularität verloren hatte, und der na-
poleonische und orleanische Thronprätendent, der Prinz
Victor Napoleon und der Herzog von Orleans, sind viel
zu wenig bedeutende Personen, als hätten sie einen Anlauf
nehmen können, um die republikanische Staatsform über
den Haufen zu werfen.

Seitdem die gegenwärtige radikale Strömung am Ruder
ist, ist es nun immer schlimmer geworden. Der vorletzte
Premierminister Combes führte die neugeschaffene Kirchen-
gesetzgebung besonders den geistlichen Orden und den Mönchen
gegenüber mit einer rücksichtslosen, aber keineswegs not-
wendigen Strenge durch und es mußte bei der gewaltigen
Schließung dieser Anstalten oft genug Militär requiriert
werden. Eine erhebliche Zahl von Offizieren lehnte die
Teilnahme an diesen, eigentlich der Polizei zukommenden
Maßnahmen ab und die Folge dieses Ungehorsams war
Bestrafung und Kassierung. Die Stimmung im Offizier-
korps ward mit der Zeit und besonders als aus dem Pa-
riser Kriegsministerium eine Spioniererei nach nicht ganz
regierungsfeindlichen d. h. mit diesen Maßnahmen nicht
einverstandenen Offizieren eingeleitet wurde, eine so gereizte,
daß vielfach schwere Achtungsverletzungen gegen Vorgesetzte
des Präsidenten der Republik und die Minister laut wurden.
Um dem entgegenzutreten, wird ja auch der gegenwärtige
Zivilkriegsminister, ins Amt gerufen, der nach der einen
Seite über alles lobt, nach der anderen Seite aber
bestrafen muß. Gehorchen hat es aber noch nicht viel und
die Ausfüllung der Lücken im Offizierkorps mit solchen
Kameraden, die aus dem Unteroffizierstande hervorgingen,
hat erst recht nichts gebessert. Es ist nicht zu zweifeln,
daß diese heikle Angelegenheit in der nächsten Zeit noch
verschiedentlich von sich reden machen wird.

Tagespolitik.

Mit der Frage der Eisenbahngemeinschaft
hat sich die Handelskammer in Stuttgart in ihrer letzten
Sitzung beschäftigt. Die jetzige Reife wurde lebhaft be-
dauert. Schließlich wurde mit allen gegen eine Stimme
folgende Resolution angenommen: Wir sprechen die Er-
wartung aus, daß die württembergische Regierung an den
Grundzügen ihrer Vorschläge festhält und an der Ver-
wirklichung derselben unentwegt auf dem zuerst einge-
schlagenen Weg im Verein mit Preußen und der badischen
Regierung weiterarbeitet.

Der Landesauschuß des Bundes der
Landwirte und der konservativen Partei
hat am 20. ds. in Stuttgart im Herzog Christof in Gegen-
wart des Bundesvorsitzenden Dr. Köfeler aus Berlin unter
dem Vorsitz des Kommissionsrats Wandert die Stellungnahmen
zur Verfassungsreform besprochen und ein Referat des Re-
dakteurs Schrempf hierüber entgegengenommen. An der
Besprechung beteiligten sich, wie die Reichspost meldet, ins-
besondere die Landtagsabgeordneten Haug, Innenminister,
Schäuble und Reichert, sowie die Ausschußmitglieder Rektor
Decker, Reichstagsabg. Dr. Wolff, Oberrevisor Schilling,
Gauobersitzer Frank, Mittelschullehrer Th. Dietrich und Ver-
walter Hiller, außerdem der Vorsitzende und der Referent.
Die durch Abstimmung ergielten Beschlüsse wurden den
Herren Abgeordneten zur Beachtung empfohlen.

Die badischen Landtagswahlen haben
soeben stattgefunden. Bis jetzt sind gewählt 27 vom Zentrum,
16 Nationalliberale, 6 Sozialdemokraten, 2 Demokraten
und 1 Konservativer. An 22 Stichwahlen sind ausichts-
voll beteiligt 11 Nationalliberale, 2 Freisinnige, 2 Demo-
kraten, 4 Sozialdemokraten und 3 Konservative. Die Natio-
nalliberalen verloren Rossbach und Pforzheim II und ge-
winnen ein Mandat in Mannheim. Das Zentrum gewann
Wiesloch und Bruchsal Stadt, die Sozialdemokraten Pforz-
heim II, die Konservativen Rossbach. Die Demokraten ver-
loren Bruchsal und gewinnen 1 Sitz in Mannheim. Das
Zentrum wird zwar die stärkste Partei, die liberale Mehr-
heit bleibt jedoch, allerdings mit Zuzählung der Sozial-
demokraten.

Mit dem 1. Januar 1906 soll der „Deutsche
Städte tag“, dem soeben auch Stuttgart beigetreten ist,

als eine dauernde, feststehende Organisation ins Leben treten.
Nach den Satzungen ist der Deutsche Städte tag „ein Ver-
band deutscher Städte und Städteverbände, der sich die
Aufgabe stellt, die Wohlfahrt der ihm angehörenden Ge-
meinden zu pflegen, die gemeinschaftlichen Interessen der
Städte zu wahren und die Kenntnis und Ausbildung der
Verwaltungsbeurichtungen untereinander zu fördern“. Zur
Erwerbung der Mitgliedschaft des Deutschen Städte tages sind
aber nur berechtigt: die deutschen Städte, welche bei der jeweilig
lehren allgemeinen Volkszählung die Einwohnerzahl von
25 000 erreicht haben; solche Gemeindeverbände, die, ab-
gesehen von den selbständig vertretenen Städten, eine städtische
Bevölkerung von zusammen mehr als 25 000 Köpfen zu
vertreten haben. Die Versammlungen werden vom Vor-
stande in der Regel alle drei Jahre, eventuell auch in
kürzeren Zeiträumen, abwechselnd nach verschiedenen Orten
eintreffen.

Frankreich will sich in seinen Differenzen mit
Venezuela nicht länger von diesem südamerikanischen „Raub-
staate“ mehr auf der Nase herumtanzen lassen; es wurde
die Zusammenziehung eines aus fünf Schiffen bestehenden
französischen Demonstrationsgeschwaders in den venezuelanischen
Gewässern angeordnet.

Zar Nikolaus von Rußland hat nicht nur mit
den Japanern, seinen Untertanen und sonst noch allem Mög-
lichen seine Sorgen gehabt, resp. hat sie noch, sondern auch
mit seinen Verwandten. Die Kassation seines Vaters, des
Großfürsten Nyrill, der nächst dem Zaren und seinem
Bruder Thronanwärter gewesen wäre, wenn nicht dem Selbst-
herrscher aller Reußen ein Sohn heiligt worden wäre, als
russischer Offizier beweist, daß Nikolaus II. in gewissen Din-
gen noch immer keinen Spaß versteht. Anderen Kreisen er-
schien es freilich viel wünschenswerter, daß der Großfürst
die geschiedene Großherzogin von Hessen heiratete, als daß
das bisherige Ringen um die Erreichung dieses Zieles noch
Jahre hinaus andauerte. Da auch der Großherzog von
Hessen, der Bruder der russischen Kaiserin, selbst schon längst
eine neue Ehe eingegangen ist, so hätte sich der Zar eben-
so, wie er sich von der bisherigen hartnäckigen Verweigerung
einer Vermählung lösen konnte, auch von seinem Widerstand
gegen diese Vermählung trennen können, zumal ja Andere
seiner Verwandten ganz andere Dinge auf dem Kerbholz
haben, als solche Verheiratung.

Es ist in Rußland über genug vermerkt, daß kein
russischer Prinz aktiv am Kriege in Ostasien teilnahm.
Nyrill, der zum Anfang dort war und bei der Explosion
des Schlachtschiffes des Admirals Malarow, auf dem er sich
befand, gerettet wurde, ist nach dieser Tragödie nach Europa
gereist und dem Kriege ferngeblieben. Von seinem im Haupt-
quartier anwesenden Bruder Boris wurden aber so arge
Lebensumstände behauptet, und sie sind wohl wahr
gewesen, daß er „zur Berichterstattung“ auf Nimmerwieder-
kehr nach Petersburg gesandt wurde. Mit anderen Worten,
er wurde aus der auf dem Kriegsschauplatz befindlichen
Armee seines Verhaltens wegen entfernt. Seinen Oheim,
den gewesenen Groß-Admiral Alexi, entthos Nikolaus II.
unter Worten der Anerkennung von seinem Posten als erster
Befehlshaber der Marine, aber wie waren solche Äußer-
ungen des Lobes weniger angebracht, und unabweisbar
ist behauptet, daß der „schöne Großfürst“, wie ihn die
Pariser leichten Dämchen nennen, über die er leichte Siege
erringt, nicht nur die Verlobung der russischen Kriegs-
Marine, die zur Katastrophe in der Koreafrage führte, ver-
schuldet habe, sondern auch, daß der kostbare Diamanten-
schmuck einer französischen Theaterprinzessin auf der Peters-
burger Hofbühne aus russischen Flottengeldern bezahlt wor-
den ist. Und ganz gewiß ist, denn es ist auf der photo-
graphischen Platte verewigt, daß dieser russische Prinz zur
Zeit des letzten schweren Unglücks der Waffen seines Vater-
landes auf den Pariser Neuplätzen mit seiner gegenwärtigen
Freundin herumkanierte. Mehr brauchte nicht zu geschehen,
um den Charakter dieses Verwandten des Zaren klar zu
stellen. Auch über den ermordeten Oheim des Zaren, den
Großfürsten Sergius, ist genug Kompromittierendes gesagt,
das nicht bestritten wurde, weil es nicht bestritten werden
konnte. Und so ist aus neuen und alten Tagen viel zu
erzählen, leider mehr als genug.

Daß ein russischer Fürst nicht viel bedeutet, weiß man
in aller Welt, daß von einem russischen Großfürsten etwas
Großes gesagt werden kann, ist auch selten. Es sind unter
den Verwandten des Zaren einige Prinzen, von denen
wenig gesprochen wird, es sind tüchtige Männer, denen aber
wieder die Hauptsache fehlt, Gelegenheit zur Betätigung
ihrer Kraft. Bisher hat die korruptierte Beamtenchaft ja



überhaupt keine ehrlichen und tüchtigen Leute wirken lassen, mochten es nun Großfürsten oder Bauernöhne sein. Hoffentlich wird das mit der Tätigkeit der neu zu wählenden russischen Reichsduma besser werden, denn, wenn diese letztere die Staatsausgaben auch nicht in letzter Instanz zu genehmigen hat, sie hat dieselben doch zu prüfen. Und wenn sie dabei zu der von diversen Mitgliedern der kaiserlichen Familie als „herkömmlich“ betriebenen Verschwendung und Häßlichkeit ein Wort spricht, dann werden dem Zaren doch die Ohren klingen. Auch der heutige englische König hat sich als Rosprinz eine recht gepfefferte Kritik seiner Person im Parlament gefallen lassen müssen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 21. Oktober. Die in letzter Zeit hier vom christlichen Soldatenbund veranstaltete Hauskollekte zu Gunsten der Soldatenheime hat den hübschen Betrag von Mk. 162.40 ergeben. Gewiß ein schöner Beweis von Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft für diese gute Sache. Allen Spendern besten Dank!

|| **Wagold**, 20. Okt. Heute wurde der Kochkurs mit einem zahlreich besuchten Schlußessen geschlossen; die Schülerinnen überreichten ihrer Lehrerin ein schönes Service.

* **Neuwelt**, 20. Okt. Gestern abend 8 Uhr brach im Hause des Fahrmanns J. G. Hennefährts auf bis jetzt unangefangener Weise Feuer aus, welches das ganze Gebäude samt angebauter Scheune bis auf den Grund einäscherte.

|| **Dornstetten**, 20. Oktober. Heute morgen wurden wir durch den ersten Schnee überrascht. Hoffentlich bleibt er nicht allzulange, was dem Landwirt nicht angenehm wäre, da die Winterarbeit noch nicht ganz bestellt ist. — Die Kartoffelernte ist beendet, der Erfolg ein recht guter. Der Preis beträgt 2 Mk. pro Zentner.

|| **Dornstetten**, 20. Oktober. Die im Jahr 1902 mit einem Aufwand von 40.000 Mark restaurierte hiesige evang. Stadtkirche hat vorgestern durch ein gemaltes Fenster einen weiteren würdigen Schmuck erhalten. Dasselbe verdankt seine Entstehung einer Stiftung des Julius Louis Duvernoy, Großkaufmann in Stuttgart, welche derselbe zum Andenken an seinen im Jahr 1803 hier verstorbenen Urohn, Vater, Bürgermeister und Lindewirt Renner, gemacht hat. Das Fenster stellt die Auferstehung Christi dar, es wurde in der Glasmalerei von Viktor Sailer in Stuttgart nach den Entwürfen von Maler R. Yllus in Stuttgart hergestellt.

* **Calmbach**, 20. Okt. Hier macht gegenwärtig ein Ingenieur aus Stuttgart Gelände-Ankäufe im Kleingebiet, wo er bereits mehrere Morgen Wiesen zu normalen Preisen angekauft hat. Wie man hört, soll es sich um die Errichtung einer größeren Fischzucht-Anstalt handeln, zu der die Vorbedingungen, klares Wasser, geeignete Terrain-Verhältnisse u., reichlich vorhanden sind.

* **Gädingen**, 20. Okt. (Straßammer.) Der Besitzer der Birkenfelder Mühle, Philipp Böhner, hatte vergangenen Sommer sein Anwesen verkauft und den Erlös eingezogen. Dem verheirateten Goldarbeiter Karl Bischoff von Birkenfeld war dies bekannt und da er gerade Geld hätte brauchen können, begab er sich am Abend des 3. Juli in die Böhner'sche Mühle und erzählte dem Böhner und seiner Frau: Im Flecken droben seien ein Paar, die wollen in der Mühle einbrechen, er, Bischoff, sollte auch mittun, wenn er mitkäme, werde heute nacht in der Mühle eingebrochen, wenn nicht, dann komme es nicht so weit, es komme also lediglich auf ihn, Bischoff, an. Auf die Entgegnung, daß kein Geld im Hause sei und man keine Angst vor den Kerls habe, da ja noch mehr Leute im Hause wohnen, erwiderte Bischoff, die Bäckerbelehre (Jah. Rogler) seien auch ermordet worden und es habe niemand etwas bemerkt. Böhner wies dem Aufdringling die Türe und wurde hiebei von demselben um 10 Mk. Darlehen angegangen, welches Anstehen zurück-

gewiesen wurde. Der häufig vorbestrafte Bischoff wurde wegen Erpressung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

|| **Kleinsingen**, 20. Oktober. Der 13jährige Adolf Strein von hier war beim Ausspannen der Räder behilflich. Hierbei sprang die eine Kuh davon. Strein konnte sie noch an der Halskette ergreifen, kam aber dabei zu Fall und wurde 50 Meter weit geschleift, da sich seine rechte Hand in die Kette verwickelte. Er erhielt mehrere Tritte von der Kuh und ist schwer verletzt.

|| **Stuttgart**, 19. Okt. Die Verfassungskommission trat in ihrer heutigen Sitzung in die 2. Lesung des Landtagwahlgesetzes ein. An den Beschlüssen der 1. Lesung wurde nur wenig verändert, auch waren die Änderungen nicht von besonderer Bedeutung. In der Debatte handelte es sich hauptsächlich um Zentrumsanträge und um die Wahlfrage. Sämtliche Anträge des Zentrums wurden abgelehnt.

|| **Stuttgart**, 20. Oktober. Der sozialdemokratische Verein beschäftigte sich gestern Abend in einer zahlreich besuchten Versammlung mit der bevorstehenden Gemeinderatswahl. Es handelte sich hauptsächlich um ein Zusammengehen mit der Volkspartei. Die meisten Redner sprachen sich aus tatsächlichen Gründen für ein Zusammengehen aus. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, wonach das städtische Komitee die Verechtigung erhält, eventuell mit einer anderen Wählergruppe Vereinbarungen zu treffen.

|| **Stuttgart**, 20. Oktober. Aus einem Sandsteinbruch an der Halbenstraße in Cannstatt gingen gestern vormittag zwei an einem halbbeladenen Wagen gespannte Pferde durch. Ein des Weges kommender 50 Jahre alter Tagelöhner wurde überfahren. Er erlitt innere Verletzungen und mußte in seine Wohnung überführt werden.

|| **Stuttgart**, 20. Okt. Die Wetterausichten werden immer ungünstiger. Heute fiel nun auch im ganzen würt. Unterland Schnee, namentlich auch auf den Höhen um Stuttgart.

* **Vom Bodensee**, 19. Okt. Ein seltenes Vorkommnis erschreckte, wie das Lindauer Tagbl. meldet, die Passagiere des von Immendingen nach Konstanz fahrenden Nachmittags-Schnellzuges. Ein gut Stück nach dem Verlassen der Bahnhofsstation Eugen hielt der Zug plötzlich mitten auf freier Felde an. Die Ursache lag darin, daß der Lokomotivführer, von einem Schlaganfall betroffen, außer Stande war, die Maschine weiterzuleiten. Dem Befehle des Zugmeisters, an Stelle des Erkrankten die Führung des Schnellzuges bis Konstanz oder wenigstens bis Radolfzell zu übernehmen, widersetzte sich der Heizer mit dem Hinweis auf die für ihn damit verbundene große Verantwortlichkeit aus unterschiedliche. So blieb denn nichts anderes übrig, als das Eintreffen des eine halbe Stunde später dem Schnellzug nachfolgenden Personenzuges abzuwarten. Erst als dessen Lokomotivführer die Funktionen seines krank gewordenen Kollegen übernommen hatte, konnte der Schnellzug die Fahrt nach Konstanz fortsetzen.

* **(Verschiedenes)**. Die Witwe Katharine Härter von Dürrenz stürzte beim Gang in den Stall infolge Ausgleitens so unglücklich über die ganze Treppe, daß sie eine Gehirnerschütterung und Durchschung beider Schultern erlitt. — In Großsachsenheim stürzte der ledige Gustav Birt infolge Kipbruchs 8 Meter hoch vom Baum rücklings ab, wodurch er verschiedene bedeutende Verletzungen erlitt.

* **München**, 20. Okt. Laut Nachrichten, die aus Madrid hier eingetroffen sind, wurde dort die Verlobung des Prinzen Ferdinand Maria von Bayern mit der Infantin Maria Theresia feierlich proklamiert. Die Vermählung wird Ende Januar 1906 stattfinden.

|| **Berlin**, 20. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Als der Kaiser gestern Abend vom Dom, wo er die künstlerischen Arbeiten besichtigte, nach dem Palais im

Automobil zurückkehrte, prallte das Automobil mit einer im scharfen Tempo heranziehenden Automobildroschke zusammen. Der Anprall wurde durch scharfes Bremsen des Droschkenführers gehörig abgeschwächt. Weder der Kaiser noch andere Personen wurden verletzt.

|| **Berlin**, 20. Okt. Militärwochenblatt. Oberst Deimling scheidet am 31. aus der Schütztruppe für Südwestafrika aus und wird unter Verleihung des Ranges eines Brigadefeldwebels als Abteilungschef im Großen Generalstab angestellt. Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Major à la suite des Generalstabs, ist unter Beiförderung zum Oberstleutnant zum Kommandeur des 1. Gardedragonerregiments ernannt worden, Oberstleutnant von Löbenstein, Kommandeur des 1. Gardedragonerregiments, ist unter Verleihung des Ranges als Oberst der Abschied bewilligt worden, Oberstleutnant von Hugo ist vom Kommando als Militärattaché in Paris entlassen und zum Kommandeur des 8. Kürassierregiments ernannt worden, Hauptmann von Mattias vom Königlichgrenadierregiment ist unter Beförderung zum Major und Ueberweisung zum Großen Generalstab als Militärattaché zur Botschaft in Paris kommandiert.

|| **Berlin**, 20. Okt. Die Polit. Korresp. meldet: Oesterreich-Ungarn habe Rußland bekannt gegeben, daß es der Einladung zur internationalen Konferenz in Haag folgen werde.

|| **Köln**, 20. Okt. Der Korrespondent der Köln. Zig. telegraphiert aus Tanger: Die hier umlaufenden Gerüchte über die angeblichen Bedingungen der Ränder für die Freilassung der gefangenen Engländer, wie Forderung eines sehr hohen Lösegelds, Freilassung von 12 Gefangenen, Verleihung der Raubherrschaft von Angera, sind bisher unbestätigt. Ich höre durch Angeranten, daß die Gefangenen gut versorgt und untergebracht sind. Der Ort der Gefangennahme liegt unweit von Kap Negro an dem Engpaß, wo die Spanier 1860 kämpften. Die Entsendung des Sekretärs des schierifflichen Vertreters nach Ceuta bezweckt die Herstellung einer Verhandlung mit dem Raib Duas aus Angera, von dem Nachrichten fehlen.

Ausländisches.

* **Paris**, 20. Okt. Der Petit Parisien meldet aus Tanger: Kurier der deutschen und der französischen Gesandtschaft in Fez wurden überfallen und vollständig ausgeraubt.

|| **Moskau**, 20. Oktober. Die Maschinisten, Betriebsbeamten und Arbeiter der Moskauer-Kasimbahn sind in den Ausstand getreten. Der Zugverkehr ist unterbrochen. Die Ausständigen verhindern den Abgang der Züge. Verlorenen Nacht legten die Maschinisten auf dem hiesigen Bahnhof der Nikolajewsbahn die Arbeit nieder und schossen auf den Zugführer eines Güterzuges, ohne ihn zu treffen.

|| **Odesa**, 20. Okt. Mit Rücksicht auf den befürchteten Ausbruch von Unruhen gab der Stadthauptmann der Polizei Befehl, auf das erste Kommando ohne Rücksicht auf die Opfer, sofort auf die Demonstranten zu schießen.

|| **Lodz**, 20. Oktober. In der Gemeinde Nakielniz graffiert unter dem Vorkensvieh eine epidemische Krankheit, der zahlreiche Tiere zum Opfer gefallen sind. Maßregeln, die eine weitere Ausbreitung der Krankheit verhüten sollen, sind getroffen worden.

|| **Jekaterinodar**, 20. Okt. Bei der Beerdigung der Opfer der jüngsten Unruhen veranstaltete die Bevölkerung aestern eine Kundgebung, worauf eine lärmende Volksmenge Refersiven nach dem Bahnhof geleitete. Dort kam es zu einem Tumult, während dessen die Buffetts geplündert wurden. Kosaken verwundeten mehrere Personen. In den Schulen wird kein Unterricht erteilt. Die Straßenbahnen werden durch die Manifestanten im Betrieb gehindert. Die

Seselsucht.

Sei still, wie es auch freieren mag,
O Ders, gib dich zufrieden!
Es ist ein großer Valentag
Der ganzen Welt beschieden.

Das große Los.

Humoreske von Alexander Dorfner.
(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen kam Apotheker Brömmels Dienstmädchen und wollte ihres Herrn Rod holen.

Jakob hatte sich einen Scheitel durch sein Haar gezogen und ziemlich viel duftendes Öl hineingeschmiert. Mit einer Zigarette im Mund stand er vor Brömmels dienstbarem Wesen.

„Sie müssen später kommen, liebes Kind,“ sagte er herablassend, „nächste Woche. Solche kleinen Arbeiten müssen immer warten.“

Das dicke Mädchen hatte die Absicht, etwas zu jagen aber Jakob war nicht mehr zu sprechen, er hatte sich schon in sein Schlafkabinett begeben. Bald war er angezogen und erklärte, daß er einen Gang zu machen habe. Friederike befand sich noch in stark bemerkbarem Regligee. Jakobs Gesicht zeigte einen Schatten. „Die Frau wird fürchtbar alt und häßlich,“ dachte er sich. Für einen Mann mit einhundertfünfzigtausend Mark Kapital war das nun auch nicht gerade die würdevollste Ehehälftie. Jakob senzte hörbar und ging. Er brachte sich ein paar Zeitungen fertig wurde.

„Was ließt Du denn da so lange?“ fragte Friederike. Jakob lächelte mittelbig.

„Ich muß doch die Kurze durchsehen, Friederike.“

„Die Kurze?“

„Von den Wertpapieren, natürlich. Mann nennt das auch Konjekturen.“

„Gott steh' mir bei,“ rief Friederike und arbeitete wieder auf ihrem Herd herum.

Jakob schneffelte mißvergnügt in der Luft herum.

„Liebe Friederike,“ sagte er mit erstem Vorwurf, „daß Du immer im Wohnzimmer lochst, das geht denn doch nicht.“

„Aber Jakob!“

„Wir müssen die Küche der drüberen Wohnung dazu nehmen. Die ist ohnedies nicht benützt. Es werden jedenfalls hin und wieder Besucher kommen. Wahrscheinlich kündigen wir am nächsten Ersten und suchen uns eine größere Wohnung.“

Friederike faltete die Hände.

„Fünfzehn Jahre haben wir hier gewohnt, Jakob.“

„Leider. — Aber man hat doch auch Verpflichtungen.“

Jetzt war das Essen fertig und die sorgliche Frau trug die dampfende Schüssel zum primitiv gedeckten Tisch, Teller, Löffel, Messer und Gabeln dozuliegend.

Jakob schüttelte den Kopf. Daß die Frau kein bißchen Bornehmheit, gar nichts gefälliges an sich hatte. Etwas Plebejisches lag in ihr. Wenn sie nun auch seine Kleider anziehen würde, und wenn er ihr auch noch so viel Ehrl beizubringen trachtete, mit ihr würde er sich doch immer auf der Straße schämen müssen. Und was die Leute sagen würden, wenn einer den andern fragte: „Wer ist denn der elegante, hübsche Herr drüber?“ und dieser antwortete:

„Was, den kennen Sie nicht, das ist ja der reiche Herrrengarderobengeschäftsinhaber Jakob Habiger mit seiner Frau!“

Dabei fiel ihm etwas ein: „Jakob!“ Biedas plump Klang! Aber dem war leicht abzuhelfen: „Jacques.“ Donnerwetter, das ließ sich hören. Bei diesem Gedanken wurde

Jakob sehr vergnügt. Er stellte sich das schöne große Firmenschild vor und sich selbst, wie er verbindlich grüßend in der Türe seines Ateliers stand. „Habe die Ehre, lieber Brömmel,“ würde er zum Apotheker, diesem ausgeblähten dicken Menschen sagen und „Ah, bester Doktor, auch schon auf?“ zum Arzt und so weiter.

Jakobs Blicke schweiften durch den ärmlichen Raum. Daß ein Mensch, der zu etwas Besserem bestimmt war, es hier nur so lange hatte aushalten können. Ja, ja, die Umgebung zieht Einen herunter, in den Sumpf. Das ließ sich nicht anders erklären.

Wenn er jetzt nur ein gutes, nettes, süßes Weibchen hätte, so ähnlich wie eine Pariserin oder eine Kreolin; ein reizendes Wesen, mit dem er Staat machen könnte. Es war wirklich zu arg mit dieser Friederike. Wie ungeschickt sie sich beim Essen stellte. Und die Sprache von ihr, ohne Wohlklang, ohne jede Eleganz. Gerade, als wenn sie unter Banern aufgewachsen wäre.

Mümmig stand Jakob auf und griff nach Hut und Stock.

Wenn Friederike geglaubt hatte, Jakobs Erregung und Heftigkeit würde sich mildern, irrte sie sich bedeutend. Je näher der Tag rückte, an dem die Auszahlung des Gewinnes stattfinden sollte — zehn Tage nach der Ziehung — desto stärkerlicher wurde der Märtyrer seines Glüdes. Er träumte nur noch von Karossen und schönen Frauen, von Palästen und Villen; seine Phantasie ging ins unbegrenzte, mit gewöhnlichen Mäßen hörte er auf zu rechnen. In den wenigen Augenblicken, da er zu Hause war, sprach er von den Rothschilds, Bleichröders und Wandervildts, als wenn es seine besten Freunde wären. Reiner war so gut wie er auf der Börse bewandert, keiner verstand so virtuos, als Millionen in kürzester Zeit Milliarden zu machen. Dabei glühten seine Augen, die Hände fuhrten in der Luft herum, der ganze Körper war in Erregung. (Schluß folgt.)

Umrufen wiederholten sich heute. Die Niederlage eines Waffenhändlers wurde geplündert. In den Kundgebungen beteiligten sich Reservisten, die von Agitatoren geführt waren, und Schüler der Unterrichtsanstalten. Mehrere warfen mit Steinen. Die Truppen, welche zur Unterdrückung der Unruhen aufgebieten waren, hatten drei Verwundete, zwei davon schwer. Ein Kommissar und ein Polizeibeamter wurden durchgebrochen.

Stockholm, 20. Oktober. „Soemla Dagbladet“ zufolge wird in nächster Zeit eine neue Marinekommission eingesetzt werden, die ein Programm für die Neuanschaffung von Material zur Seeverteidigung ausarbeiten soll.

Kopenhagen, 20. Okt. National Tidende will wissen, daß die Kandidatur des Prinzen Karl von Dänemark für den norwegischen Königsstern in einem dänischen Ministerat verhandelt worden sei, und daß die Verhandlungen sich darum gedreht haben, ob es wünschenswert sei, daß die Kandidatur von einer Volksabstimmung abhängig gemacht werden soll. Die Volksabstimmung soll die Frage betreffen, ob die überwiegende Mehrheit des norwegischen Volkes den Prinzen zum zukünftigen Souverän des Landes wünsche. Die Zeitung schreibt, Prinz Karl wünsche eine solche Volksabstimmung.

Kopenhagen, 20. Okt. Die Wahl des Prinzen Karl von Dänemark zum König von Norwegen ist wie die „Politiken“ aus Christiania melden, eine vollzogene Tatsache.

London, 20. Okt. Prinz Karl von Dänemark ist zum Oberkommandoreder großbritannischen Marine ernannt worden.

London, 20. Okt. Die politische Lage entwickelt sich hier selbst analog der Pariser vor dem Fall Delcassés. Die gemäßigten Kreise stehen darin den Jingo's gegenüber. Der Ausgang ist zweifelhaft, da die Jingo's über die Hauptorgane der Tagespresse verfügen und sich in ihr zu Verteidigern des angegriffenen Königs anwerben lassen. Die Jingo's erregt, England dulde keinerlei Einmischungen des Auslandes und würde den Minister des Innern, Lord Lansdowne, nicht fallen lassen, wie Gladstone einst Granville dem Fürsten Bismarck geopfert habe. Dieselbe Presse beschuldigt dabei die gemäßigten englischen Tagesblätter, von deutscher Seite inspiriert zu sein.

Janger, 20. Oktober. Das englische Kriegsschiff „Pathfinder“ ist hier eingetroffen und wird in der Nacht oder morgen früh nach Ceuta gehen. An Bord befindet

sich der Sekretär von Torres, der Depeschen von Torres an die englische Gesandtschaft und den Gouverneur von Angera überbringt. Die Instruktionen des Schiffes gehen dahin, zu ermitteln, was geschehen sei, ob die Freilassung der Gefangenen erfolgt sei und sie hierher zu bringen.

Maleib, 20. Okt. Roozvelt hielt hier eine Rede, worin er ausführte, er sei ein Gegner der Eisenbahnerstaatlichung, aber er empfehle die Ausübung des Aufsichtrechts seitens der Regierung. Der Kongreß würde einer Verwaltungsbehörde die Macht verleihen, billige und gerechte Behandlung aller Güterlader zu sichern. Diese Behörde müßte auch die Macht haben, die Ergebnisse ihrer Untersuchungen zur praktischen Durchführung zu bringen und einen Maximaltarif, den sie für billig hält, zu bestimmen. Der Tarif müsse solange in Kraft bleiben, bis die Revision durch gerichtliche Entscheidung erfolgt.

Vermischtes.

* In jungfräulicher Liebe bis in Tod vereint. Am Samstag waren in Florenz zwei junge Leute aus Rom eingetroffen und hatten in einem Gasthause in der Via Panzani Wohnung genommen. Er, ein schöner, junger Mann, mittlerer Statur und von vornehmer Haltung, im Alter von etwa 23 Jahren, sie etwas jünger, annehmend schön, schlank, lockenhaarig, mit blendend weißen Zähnen und in sehr einfacher dunkler Kleidung. Als das Paar am andern Tage mittags sein Zimmer immer noch nicht verlassen hatte, ließ der Wirt die Türe öffnen, man fand beide junge Leute, vollständig angekleidet, tot auf dem Bette liegend vor. Ihre starren Körper hielten sich noch halb umarmt und um sie herum waren Blumen gestreut. Das junge Mädchen hatte eine kleine Schußwunde an der linken Schläfe, und ein wenig Blut an der rechten Schläfe bezeichnete die Stelle, wo der junge Mann die Waffe gegen sich selbst gerichtet hatte. Zurückgelassene Briefe und Papiere gaben Aufschluß über die Heirat der Unglücklichen. Es handelte sich um einen Student der Medizin Emilio Colucci und die 20jährige Gabriella Conti aus Rom. Der junge Mann stammte aus begüterter Familie in Neapel und seine Brüder besaßen hervorragende Stellungen oder sind Ärzte oder Advokaten. Die Ursache des Selbstmordes ist in dem Widerstande der Verwandten gegen die Heirat der jungen Leute zu suchen. Vor ihrem Tode schrieben die beiden mehrere Abschiedsbriefe, in welchen sie die Eltern und Verwandten um Verzeihung bitteten, und außerdem einen Brief an die Behörden, der folgenden Wortlaut hat: „Es ist unser dringender Wunsch, neben einander liegend beerdigt zu werden, da wir auch nach dem Tode in jener reinen, aufrichtigen, jungfräulichen Liebe vereint bleiben wollen, die zwei Jahre lang unsere einzige

Führerin war. Wir sterben, aber wir haben beschlossen, auch noch in dem letzten Momente unseres Lebens unsere körperliche Reinheit und Jungfräulichkeit zu bewahren, damit unsere Liebe bis zuletzt die gleiche, unbesiegt bleibe, die wir niemals in keiner Weise erniedrigen wollten.“ Zu Florenz besteht seit Jahrhunderten die Mitericordia, der die vornehmsten Patrizierfamilien angehören und deren Aufgabe es ist, bei Unglücksfällen, Epidemien u. einzuschreiten. Als die Brüder erfuhr, unter welchen Umständen die Armen sich den Tod gegeben hatten und die degenete Lage der Leichen sahen, wurden sie von einer solchen Bewegung ergriffen, daß selbst der Pfarrer, obgleich es sich um Selbstmörder handelte, ihnen alle religiösen Ehrungen erwies und die Gebete für sie sprach. Eine große Menschenmenge begleitete die Leichname auf ihrem Transport zum Krankenhaus.

Konkurse.

Nachlaß des verstor. Friedrich Broh, Müllers in Heimbhausen, Gde. Rudenbach, und Rosine Broh geb. Stauf, Witwe des Vorigen. — Norbert Schäbler, Schneidermeister in Haslach. — Ferdinand Flatz, Werkmeister in Schramberg.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Okt. Gouverneur Graf Göben meldet: Das Detachement Marineinfanterie ist in Maansa eingetroffen. Eine Aufstandsbewegung von Yamweji wird aus Klungu zwischen Kilimatinde und Tabora gemeldet. Es ist beabsichtigt, für den 21. Okt. in Dar-es-Salaam aus Massaua eintrifftende Sudanesen baldigst nach dem neuen Aufstandsherd in Marsch zu setzen.

Moskau, 20. Oktober. Die Ausfahrenden der Moskauer-Kasan-Bahn stürzten heute eine für einen Postzug zur Abfahrt bereitstehende Lokomotive um und erzwangen die Leerung der Dampfkeffel der Lokomotiven in den Schuppen der Bahn. Auch wurde eine Anzahl Telegrafenpfeile der nach Moskau führenden Linien umgeworfen und dadurch die Verbindung unterbrochen. Heute ist kein Zug in Moskau eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Altensteig.

Schuld- und Bürgscheine
Miet-Verträge
Lehr-Verträge
Zahlungsbefehle

empfiehlt bestens

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.

Ende dieser oder anfangs nächster Woche ist wieder schönes, frisches

Mostobst

zu haben bei

G. Strobel.

Bei den hohen Fleischpreisen empfehle angelegentlich

MAGGI'S Würze. Diese macht sofort jede auch nur mit Wasser und etwas Wurzelwerk hergestellte Suppe überaus schmackhaft im Geschmack. In Flaschen schon von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg.

Elise Schumacher Wwe., Romb.

Altensteig.

Kraut-höbel

echte Tiroler

mit 2-6 Messern, mit u. ohne Kasten empfiehlt in schöner Auswahl billig

W. Beerl.

Gottlieb Fleig

Katharina Haist

Verlobte

Altensteig

Huzenbach

Klosterreichenbach

Kirchweih 1905.

Altensteig.

Ein williges, ordentliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, kann bei hohem Lohn bis 1. Januar eintreten bei

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.

Ein freundlich möbliertes und

heizbares

Zimmer

per sofort zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe an die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Einen gut erhaltenen

Kleiderkasten

sowie einen bereits noch neuen Wasseraufsänger Ofen hat zu verkaufen

Wer? — sagt

die Red. d. Bl.

Altensteig.

Zwei schöne, 3 und 4zimmerige

Wohnungen

samt allem Zubehör hat zu vermieten

Chr. Kirn

Gipfer- und Malergeschäft.

Altensteig.

Eine Uhr

ist außerhalb der Stadt

gefunden

worden und kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Chr. Schmid

Hut- und Wärgengeschäft.

Altensteig.

Milch kann abgeben

Friedr. Welker

Bäder.

Auch hat derselbe ein

Bakofengestell

samt den übrigen Zutaten zu verkaufen.

Altmühle Gde. Göttingen.

Sehe meinen schönen, 13 Monate alten, rittfähigen

Farren

Simmentaler Schlag (Gelbscheck) dem Verkauf aus.

Georg Erhard.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos
Seife
mit die beste
für den Teint
Silber 25 Pfg.
Dresden.

Hier zu haben bei: Johs. Kaltenbach, Fr. Steiner.

Geschmackvolle Künstlerkarten sind frisch eingetroffen in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

Virchow über den Kaffee: —

„Man ist nun endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Koffein*) nichts mehr und nichts weniger als ein die Nerven stark anregender und, in größerer Menge genossen, geradezu giftiger Körper, ähnlich wie der Branntwein, ist. Abgesehen von dem Zucker und der Milch, diesen guten Geistern, die man dem Tee und Kaffee zusetzt, haben diese als Nahrungsmittel gar keine Bedeutung. Sie sind Genussmittel und in manchen Städten mit zwei anderen sehr gewöhnlichen Reizmitteln verwandt, mit Wein und Schnaps, denen man wohl Zucker, aber Milch wohl kaum zuzusetzen pflegt. Koffein sowohl wie Alkohol sind giftige Substanzen, ersteres aber, wiegennd reizend, letzteres zuerst reizend, dann schnell lähmend. Beide haben bedeutende Nervenerkrankungen und können daher leicht mißbraucht werden.“


Dieses Urteil des großen Pathologen haben die neuesten wissenschaftlichen Forschungen glänzend bestätigt und wertvoll ergänzt. Es beweist jedenfalls zur Genüge, daß es bedenklich und unter Umständen sogar gefährlich ist, Bohnenkaffee regelmäßig auf die Dauer zu genießen. Die meisten Aerzte empfehlen deshalb den Kranken wie den Gesunden Kathreiners Malzkaffee als tägliches Getränk, weil dieser, laut Gutachten der ersten Autoritäten, auch nicht den geringsten schädlichen Bestandteil enthält, wohl aber von gehaltreicher Beschaffenheit und würzigem, kaffeeähnlichem Wohlgeschmack ist, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird. — Man mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch mit dem echten Kathreiners Malzkaffee, den man vor allen Nachahmungen untrüglich daran erkennt, daß er nur in geschlossenem Paket mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke zum Verkaufe kommt.

*) Koffein ist der wirksame Bestandteil des Kaffees!

STOLLWERCK

SCHOKOLADE

KAKAO



Altensteig.
Feinsten
Zwieback
gezuckert und ungezuckert
sowie **Rindermehl**
stets frisch zu haben bei
Fr. Flaig, Conditior.

Seifenpulver
Schneekönig

macht blendend weisse Wäsche
ohne dieser zu schaden,
erspart Arbeit, Zeit und Geld:
In den meisten Geschäften zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Hagold. Damen- u. Mädchen- Konfektion.

**Jackets, Frauen-Paletots, Saccos,
Uebergangs-Paletots, Regen-
mäntel, Kragen, Umhänge, Abend-
mäntel.**

**Costümröde, Blusen, Gürtel, Handschuhe,
Kinderjackets, Kindermäntel, Kinderkragen,
Kinderkleidchen, Babyartikel.**

**Damenhüte und Mützen, Kindermützen,
Säubchen und Hüte.**

**Belzwaren: Boa, Maffe, Mützen
in reichster Auswahl und in nun langjährig erprobten
Qualitäten empfiehlt**

Herm. Brinkinger.

Ehe

Sie eine **Verlobung, Heirat, Geschäftsverbindung** u. eingehen, raten wir Ihnen **dringend**, unser Bureau um Auskunft zu erfragen, damit Ihnen bittere Erlebnisse erspart bleiben.

Unsere **Auskünfte**, die wir über jede Person der ganzen Welt einholen können, erstrecken sich auf **Vermögen, Heiratsgut, Ruf, Charakter, Vorleben, Kreditfähigkeit** u. Außerdem erteilen wir **Rat und Auskunft** in allen **Familien-, Geld-, Kredit- und Rechtsangelegenheiten, Aufenthaltsermittlung u. Beobachtung v. Personen, Eintreibung von Schuldsforderungen.**

Strengste Verschwiegenheit und gewissenhafte Erledigung bei **billigster Berechnung** wird zugesichert.

**Hart's Informationsbureau
Stuttgart
Schloßstr. 65. Tel. 2049.**

Husten!

Wer diesen nicht heilt, ver-
sündigt sich am eigenen Leibel!

**Kaiser's
Brust-Caramellen**
feinschmeckendes Malz-Gemut;
Kerzöl, erprobt u. empfohlen
gegen Husten, Heiserkeit, Ra-
tarrh, Verschleimung und
Rachenkatarrh.

4512 nos. begl. Zeugnisse
beweisen, daß sie
halten, was sie versprechen.
Pat. 25 Pfg. bei
**Fr. Flaig
in Altensteig.**

Haare

ausgefallene **kauf** jedes Quantum
zu den **höchsten Preisen.**

**Chr. Kirn
Freiher.**

Altensteig. Echte Tiroler Krauthöbel



in verschiedenen Größen
empfiehlt billigt
Paul Beck.

Altensteig.
Ein jüngerer
Pferdeknecht
kann sofort oder später eintreten bei
Daniel Luz.

Altensteig.
Ein jüngerer
Knecht
kann sofort eintreten bei
Schlech z. Hirsch.



Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 22. Okt. 1/2 10 Uhr
Predigt, Joh. 9, 24—30. Lied:
347. 1/2 2 Uhr Christenlehre
Mädchen: 4. Hauptst. Eingang.
**Dyker für den Kirchenbau
in Steinbach.** Nachm.: An-
meldung für gewerbli. Fortbildungsschule.
Mittwoch ab. 1/2 8 Uhr
Bibelstunde, unteres Schulhaus.
Samstag Gedächtnistag der App.
Simon und Juda. Predigt 1/2 10
Uhr.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und
Abendmahlfeier. 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr Austausch
christlicher Erfahrungen. Donner-
stag abend 8 Uhr Bibelstunde.
Siezu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 43.